

Der Anatom Wilhelm His

Erratum/Ergänzung

Durch einen bedauerlichen Lapsus ist im Artikel „Der Anatom Wilhelm His“ (Ärzteblatt Sachsen 1/2005) bei der Aufzählung hervorragender Persönlichkeiten der Leipziger Medizinischen Fakultät der Internist Heinrich Curschmann (1846-1910) als Chirurg genannt. Um der Bedeutung Curschmanns für das Fachgebiet Innere Medizin gerecht zu werden, ist eine etwas genauere Annotation, wenn auch in gebotener Kürze, angebracht.

Am 28. Juni 1846 in Gießen geboren, ging Heinrich Jakob Wilhelm Curschmann nach Studium in seiner Vaterstadt und Promotion (1868) als Assistenzarzt an das St. Rochus-Hospital in Mainz. 1871 wechselte er nach Berlin, wo er sich 1875 für Innere Medizin habilitierte. Bereits im selben Jahr wurde er dirigierender Arzt des besonders für Epidemiezwecke errichteten Moabiter Baracken-

lazarets und 1879 Direktor der städtischen Krankenhäuser in Hamburg, wo nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung das vorbildliche Eppendorfer Allgemeine Krankenhaus (St. Georg) erbaut wurde. 1888 als Ordinarius für Innere Medizin und Direktor der Medizinischen Klinik nach Leipzig berufen, war Curschmann in dieser Funktion bis zu seinem Tode (er starb am 6. Mai 1910) tätig. Als ausgezeichnete(r) Arzt, Hochschullehrer und Wissenschaftler war Curschmann eine der wichtigsten Persönlichkeiten einer „Leipziger Schule“ der Inneren Medizin. Dabei konnte er sich auf „die ungemein reiche Krankenzahl, die weitaus größte, die einer deutschen Klinik überhaupt zur Verfügung steht“, stützen. Ein Jahr vor Curschmanns Tod verfügte die Leipziger Medizinische Klinik über 800 Betten. Für Curschmann bildete die Innere Klinik als Fachgebiet eine „unerschütterliche Einheit“, und er sah das Ziel bei der

Ausbildung junger Ärzte darin, zunächst „humane tüchtige praktische Ärzte“ zu bilden als Nährboden, „auf welchem die Spezialisten von selber üppig gedeihen werden“.

Curschmann ist der Eponymos für mehrere Entdeckungen in der Medizin; genannt seien nur die „Curschmannschen Spiralen“ im Auswurf von Asthmatikern oder ein von ihm konstruierter Troikart. Heinrich Curschmanns Sohn Hans C. (1875 – 1950) wurde Professor der Inneren Medizin in Rostock; nach ihm sind die „Curschmannschen Zeichen“ in der neurologischen Diagnostik benannt.

(zu Curschmann vgl. u. a. Kästner, I.: Von 1871 bis 1917. In: 575 Jahre Medizinische Fakultät der Universität Leipzig. Hrsg. v. I. Kästner u. A. Thom. Leipzig: Johann Ambrosius Barth 1990, S. 51-117)